

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 37/38 (1901)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Christuskirche in Karlsruhe. (Schluss.) — Beitrag zur Theorie der Bewegung des Wassers in geschiefbeführenden Rinnen. — Die neuen Linien der Rhätischen Bahn. (Fortsetzung.) — Die Mehrphasen-Kraftverteilung der Deering Harvester Co. in Chicago. — Miscellanea: Gemäldegalerie in Whitechapel. Monatsausweis über die Arbeiten im Albula-Tunnel. Die Parsons Dampfturbine. Der Verein deutscher Ingenieure. Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Kongress der Heizungs- und Lüftungs-Fachmänner. Ingenieur-Kongress in Glasgow. — Kon-

kurrenzen: Moderne Fassaden-Entwürfe. Entwürfe zu einer Arbeiterkolonie bei Bernburg. Concours pour un monument commémoratif du premier mars 1848 à La Chaux-de-Fonds. Primarschulhaus in Davos-Platz. — Nekrologie: † Arnold Bernet. † Hektor Egger. — Litteratur: Dynamik der Kurbelgetriebe, mit besonderer Berücksichtigung der Schiffsmaschinen. Eingangene litterarische Neuigkeiten. — Korrespondenz: Vergossener und verschweisster oder verlaschter Stoss. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehemaliger Studierender: XXXII. Adressverzeichnis.

Die Christuskirche in Karlsruhe.

Architekten: *Curjel & Moser in Karlsruhe.*

(Schluss.)

Die dominierende Hauptpartie des Innern, gegen welche die Blicke aller Kirchenbesucher gerichtet sind, der Altarraum mit der Kanzelwand, ist besonders liebevoll und sorgfältig durchgebildet. Ueber dem mit weissen Marmorplatten belegten Boden des Altarraumes erhebt sich die Kanzelwand aus weissgelbem Pfälzer-Sandstein. Sie enthält zu den Seiten der mit Goldmosaik ausgelegten Kanzelnische zwei, aus Savonnières-Sandstein gearbeitete, grosse Reliefdarstellungen der Geburt und der Auferstehung Christi und ist über ihrem energisch umrissenen giebel-förmigen Aufbau bekrönt durch ein (ebenfalls aus Savonnières-Sandstein gemeisseltes) Kreuzifix, das sich leuchtend von der in blaugrünem Gesamton gehaltenen Orgelnische abhebt. Die auf einem Säulen-Sockel aus poliertem braunem Muschelkalk ruhende Kanzelbrüstung ist aus Bronze gegossen und mit einem Relief, den Einzug Christi in Jerusalem darstellend, geschmückt. Aus Bronzeguss sind auch die Thüren, die seitlich unter den grossen Reliefs zu Sakristei und Konfirmations-Saal führen, sowie die mit den Evangelisten-Symbolen geschmückten Untersätze des Altartisches, dessen Platte und Sockel wieder aus poliertem braunem Muschelkalk bestehen. Mit grossem Geschick ist die Orgel

schmiegt, der den stimmungsvollen Hintergrund der Kanzelwand bildet. Die Akustik des Baues ist eine ganz vortreffliche, was neben den günstigen Raumverhältnissen wohl hauptsächlich dem reichen Rippensystem der Gewölbe zuschreiben ist.

Der Raum über dem Vierungsgewölbe ist von den Empore-Treppen aus bequem zugänglich. Dort sind die

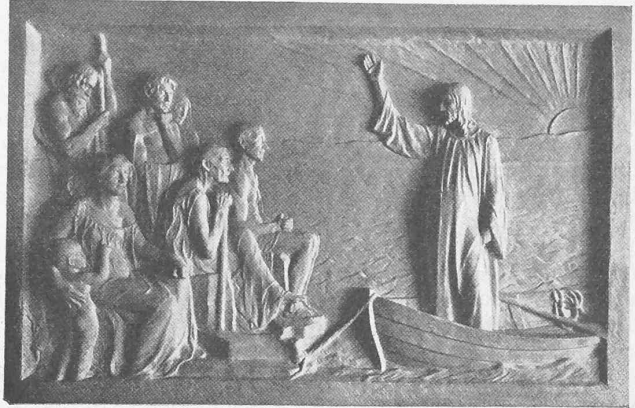


Abb. 10. Relief: Die Seepredigt.

gewaltigen Vierungsbogen sichtbar, welche den durch Auskrugung des Mauerwerks in die Achteckform übergeleiteten Vierungsturm tragen. Im offenen Glockengeschoss dieses Turmes hängt das Kirchengeläute (Akkord: *b, des, e, g*).

Am ganzen Bau geht eine sorgfältige und gediegene konstruktive Durchbildung Hand in Hand mit einer in zweckangemessener und schöner Weise auf mittelalterlicher Grundlage frei entwickelten Formgebung, wobei für die ornamentalen Teile durchweg der Natur entnommene Motive in fein empfunder Stilisierung Verwendung fanden. Der an den bedeutungsvollsten Stellen angebrachte figürliche Schmuck fügt sich überall harmonisch ein; man fühlt, dass das beste Einvernehmen zwischen den Architekten und ihren künstlerischen Mitarbeitern bestanden hat. — Die von Prof. F. Dietsche in Karlsruhe modellierten ornamental und figürlichen Teile des Altarraumes und der Kanzelwand, die von den Bildhauern W. Sauer und Bing jr. in Karlsruhe modellierten ornamental und figürlichen Bildhauerarbeiten am Aeussern und im Innern der Kirche, das Wandgemälde im Konfirmanden-Saal von H. Eichrodt und die prachtvollen figürlichen Glasmalereien der Masswerkfenster von Architekt und Glasmaler A. Lüthi in Frankfurt a. M. wirken alle zusammen zur Steigerung des Gesamteindruckes mit. In weniger als vier Jahren, nämlich in der Zeit vom 2. November 1896 bis zum 7. Oktober 1900 wurde das schöne Werk vollendet, das einschliesslich der Architekten- und Bauführer-Honorare eine Bausumme von rund 675 000 Fr. erforderte. Am 14. Oktober 1900 erfolgte die feierliche Einweihung des Baues. Neben der Kirche ist von Oktober 1897 bis Oktober 1898, ebenfalls durch die Architekten Curjel & Moser, das zugehörige Pfarrhaus aus gleichem Material wie die Kirche und in vorzüglich dazu passender Gestaltung mit einem Kostenaufwand von ungefähr 110 000 Fr. erbaut worden.

Es ist interessant zu beobachten, inwieweit die Grundsätze, die Semper im Jahre 1875 bei der Verteidigung seines Entwurfes für die Nikolai-Kirche in Hamburg, in seiner Abhandlung: „Ueber den Bau evangelischer Kirchen“ aufstellte, durch die Entwicklung des protestantischen Kirchenbaues seither bestätigt worden sind. — Das Werk von Curjel & Moser bildet in seiner amphitheatralischen Anordnung der Sitzplätze, in der Ausbildung von Altarraum,

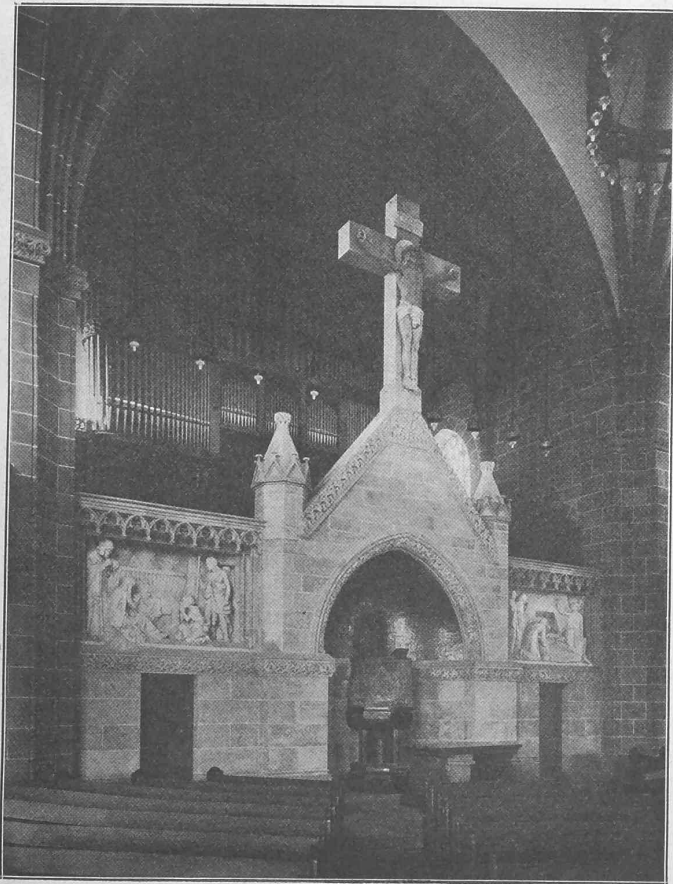


Abb. 9. Kanzelwand und Orgelempore.

ausgebildet, indem die Pfeifen, die in passender architektonischer Gruppierung durch getriebene Bronzebänder zusammengehalten werden, zu einem charakteristischen Gebilde vereinigt sind, das sich in Form und Farbe in ungezwungener und zweckmässiger Weise dem Raum an-